



Wien, 16. März 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

bei Dienststellenversammlungen wurden von Vertretern der Gewerkschaft Szenarien geschildert, die im Widerspruch zu den Motiven der geplanten Umschichtung Ihrer Arbeitszeit in das Klassenzimmer stehen. Ich wende mich deshalb direkt an Sie, sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um die Pläne der Bundesregierung darzustellen.

Unser Ziel ist es, dass Österreich in der Bildung den Anschluss an internationale Entwicklungen schafft. Geänderte gesellschaftliche Erwartungen an die Schule, steigende Arbeitslosigkeit bei Menschen mit geringer Ausbildung, Klagen von Lehrerinnen und Lehrern über Überforderung, ein hoher Anteil von sogenannten „Risikoschülern“, durchschnittliche Ergebnisse bei internationalen Studien - bei all diesen Fakten dürfen wir nicht im Status quo verharren und zur Tagesordnung übergehen.

Wir müssen konsequent an der Verbesserung unserer Schulen arbeiten. Bessere Förderung schon im Kindergarten, damit der Schuleinstieg gut gelingt, kleinere Klassen, Kleingruppenunterricht, Sprachförderkurse, Tagesbetreuung, neue Ausbildung für alle im Lehrberuf Tätigen, Ausbau der Schulautonomie, klare Kompetenzlage und Abschaffung der Doppelgleisigkeiten im Wege der Verwaltungsreform, Verbesserungen im Berufsbildenden Schulwesen, neues leistungsorientiertes Dienst- und Besoldungsrecht mit attraktiven Einstiegsgehältern für die jungen Lehrerinnen und Lehrer, Verbesserung der Schulausstattung und der Arbeitsplätze, mittleres Management an größeren Schulen, Ausbau der Leadership Academy, Schulsozialarbeit - alle diese Maßnahmen sind Teile jener großen Aufgaben, die wir gemeinsam konsequent umsetzen werden.

Bei zwar steigenden, aber dennoch knappen Bildungsbudgetvorgaben des Finanzministers sind Strukturreformen für die Erfüllung dieser Aufgaben notwendig. Diese ermöglichen es, die Schule im Interesse der Kinder, Eltern und Lehrer zu verbessern.

Wir brauchen Sie, sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer, mit Ihren pädagogischen Kompetenzen und mit Ihrer Berufung für die Schülerinnen und Schüler da zu sein.

Und an dieser Stelle eine Klarstellung: Es wird bei der Umschichtung der Arbeitszeit in das Klassenzimmer NICHT zu einem Verlust von Lehrerarbeitsplätzen kommen.

Alle Projekte – kleinere Klassen, Kleingruppenunterricht, Team-Teaching, Tagesbetreuung, bessere Ausstattung der Schulen, Straffung der Verwaltung, tatsächliche Schulautonomie – sollen und werden dazu beitragen, dass Sie, sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mehr Zeit und Aufmerksamkeit Ihren Schülerinnen und Schülern widmen können. Es handelt sich also dabei nicht um eine Einzelmaßnahme, sondern um einen Teil einer umfassenden Bildungsreform.

Vor diesem Hintergrund kann ich die Abwehrhaltung einiger Gewerkschaftsfunktionäre nicht nachvollziehen. Gegen die Umschichtung der Arbeitszeit in das Klassenzimmer zu sein bedeutet – bei gegebenen Budgetvorgaben – den Stopp der Bildungsreform in Kauf zu nehmen und damit eine Abwärtsspirale in Gang zu setzen, deren Konsequenzen die nächste Generation schmerzlich zu tragen hat und die auch zu einer Verschlechterung Ihrer Arbeitsbedingungen führt.

An dieser Stelle darf ich meine Betroffenheit über Wortwahl und Haltung von einigen Gewerkschaftsfunktionären zum Ausdruck bringen. Auch verwehre ich mich dagegen, dass Schüler, Eltern und Lehrer für einzelne Funktionärsinteressen instrumentalisiert werden. Ich bin seit 1983 Mitglied der Gewerkschaft und bin der Sozialpartnerschaft eng verbunden. Eine Interessenvertretung sollte in meinem Verständnis daran mitwirken, dass wir den Wandel und die Herausforderungen in schwierigen Zeiten gemeinsam gut bewältigen. Ich bin für alle konstruktiven Vorschläge offen und immer gesprächsbereit.

Mir ist klar, dass in der öffentlichen Diskussion der letzten Tage vieles zu kurz gekommen ist. Aber bei aller Emotionalität dürfen wir das große Ziel, an dem wir alle gemeinsam arbeiten, nicht aus den Augen verlieren: Die Zukunft unserer Kinder.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, reading "Heidi Pleunig". The signature is written in a cursive, flowing style.